



Pink Panther

DÜSSELDORF. HENKEL SAAL.¹

Am Dienstagabend steht ein Vortrag bei den Jonges an. Auf dem Weg zum altherwürdigen Henkel Saal des Quartier Bohème erinnert sich Sophie an ihre letzten beiden Berührungspunkte mit dem Düsseldorfer Heimatverein. Im vergangenen Jahr hatte sie im Zuge der Maliki-Verteidigung mit Derendorfer, dem Baas und damit Anführer der Jonges, über den Dächern der Stadt darüber philosophiert, wer am Rhein eigentlich was zu entscheiden haben könnte. Ein paar Monate zuvor, als sie mit Pirlo das Mordverfahren gegen Marlene von Späth führte, hatte es einen noch bemerkenswerteren Zusammenstoß gegeben. Was durchaus wörtlich zu verstehen war: Im Goldenen Einhorn hatte sich Sophie eines fleischwangigen Stammtischveteranen mittels eines beherzten Schwungs in den Unterleib entledigt. Drei Tage später hatte sie das bei einem Mittagessen einem befreundeten Anwalt erzählt, von dem sie wusste, dass er sich als Autor versuchte und daher immer ein offenes Ohr für skurrile Geschichten hatte. Der wiederum hatte den Vorfall aus dem Goldenen Einhorn im Rahmen seiner Möglichkeiten in einem Buch verarbeitet. Der Rest ist schnell erzählt: Die Jonges fühlten sich beleidigt, gingen aber tapfer damit um. Zuerst hatten sie den Typen zum Zwangsmittglied gemacht, und ihn dann, nach einem besseren Kennenlernen, zum Vortrag eingeladen. Der steht heute auf dem Programm. Pirlo und Sophie sind eingeladen. Er ist schon drin. Sie ist noch draußen. Und bleibt da auch.

„Die Jonges sind ein Herrenverein“, erklärt ein älterer Mann an der Tür. Immerhin klingt er dabei freundlich. „Ich weiß“, antwortet Sophie. Das ist tatsächlich so. Ihr Vater ist seit gefühlten Ewigkeiten Mitglied der Tischgemeinschaft Zweiter Löschzug. Bei so gut wie jedem XY-Chromosom, das es in Düsseldorf zu etwas gebracht hat, ist das so. Sie schenkt dem betagten Türsteher dieses breite Grinsen, das sie sich von Pirlo abgeschaut hat. „Ich wollte es nur noch einmal mit eigenen Ohren hören.“

Jetzt ist der Türgreis aber doch neugierig. „Und warum haben Sie dann gefragt?“ Sophie zuckt mit den Schultern. „Dann gefällt es mir irgendwann nur umso besser.“ Sie zaubert das süffisante Grinsen zu einem freundlichen Lächeln. Das ist hier nicht der Anlass für große Reibereien. Sie will schließlich in dieser Stadt nicht Oberbürgermeisterin werden. Oder bleiben. Sophie lacht, wirft ihren Zopf zurück und geht in die Eiskellerbar. Eine Stunde später stapft dort auch Pirlo hinein, im Schlepptau ein gutes Dutzend akut weininteressierte Jonges. „Wie war der Vortrag?“, fragt Sophie.

Pirlo bestellt einen badischen Weißwein. „Naja, irgendwas mit Strafrecht eben. Keine Ahnung, ob da wirklich einer zugehört hat.“ Dann dreht er sich zu ihr. „Warum bist du eigentlich nicht mit reingekommen?“ Sophie probiert einen Schluck bei ihm. Der Weißwein perlt, erfrischt und ist auch ansonsten ganz hervorragend. „Sie haben mich nicht gelassen.“ Pirlo zieht die Augenbrauen hoch. „Und das hast du so akzeptiert? Ich dachte, wir hätten dann mindestens mit der rosa Revolution zu rechnen.“ Sophie schüttelt den Kopf und trinkt Pirlors Wein aus. „Für heute reicht der pinkfarbene Panther.“ Sie lacht, als sie Pirlors fragenden Blick sieht. „Du weißt schon, was ich meine: Heute ist nicht alle Tage. Ich komm wieder, keine Frage.“

In diesem Sinne: Danke Jonges, für einen sehr unterhaltsamen, schönen und erlebnisreichen Abend. Ganz bestimmt sehen auch wir uns bald mal wieder.

Bis dahin gilt: Fleißig die PIRLO-Bücher aus dem Verlag S. Fischer/Scherz lesen. Der erste Band „Gegen alle Regeln“ ist bereits im Handel und überall erhältlich. **Der zweite Band „Falsche Zeugen“, erscheint am 10.08.2022.** Das dritte Buch zu Pirlo und Mahler, „Gefährlicher Freispruch“ kommt im August 2023 in den Buchhandel.

¹ Die Jonges tagen dort jede Woche am Dienstag. In diesen Wochen gibt es im Zusammenhang mit ihnen eine große Debatte darüber, ob sie, eigentlich ein reiner Herrenverein, Frauen zulassen sollen. Anlass dazu gab eine öffentlich ausgetragene zwischen dem Jonges-Vorstand und dem Oberbürgermeister. Aufgrund unseres Kennenlernens über eine (angebliche) Beleidigung hatten sie mich gebeten, meinen (auch angeblich) subversiven Charme einzudämpfen und kein Salz in die Wunde zu streuen. Ich bedanke mich für die Einladung und habe mich fast daran gehalten.